

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 325.

Sonntag, den 20. November.

1836.

Xerxes*); von M. S.

Sowohl die mittlere, als auch die neuere und neueste Geschichte stellen uns Beispiele auf, wo Hundert, welche wollten, mehr ausrichteten als Tausende, welche mußten; wo der Koloß der Macht in Trümmer ging entweder vor der scheinbaren Zwerggestalt des Entschlusses und der Beharrlichkeit, oder vor dem nicht geahneten Einflusse außermentlicher Kräfte. Verweilen wir hier einige Augenblicke bei einer Begebenheit des Alterthums, deren Riesenhaftigkeit und Wichtigkeit schon des Kindes Abbuch vor Augen rückt, einen vorchristlich costumirten, gebieterisch dargestellten Herrscher vormalend, dem es das Wort untergeseht hat: Xerxes. Die Details von Xerxes Feldzüge gegen Griechenland dürften Manchem unbekannt sein.

485 vor Christus war Darius gestorben, der Herr der persischen Monarchie, der größten in der Welt zu jenen Zeiten. Xerxes, sein Sohn, ererbte mit dem Reiche auch die Erbitterung, welche sein Vater gegen Griechenland mit in das Grab genommen hatte. Große Zurüstungen zu einem entscheidenden Feldzuge gegen die winzige Conföderation der attischen Staaten hatte noch Darius betrieben; als die erste süße Frucht des erlangten Throns betrachtete jetzt Xerxes den gewissen Sieg über die Griechen. Vor Eröffnung des Feldzuges berief der junge Herrscher einen Rath zusammen, und in der Rede, womit er die Versammlung betrat, sprach sich sein Durst nach Rache und seine heiße Ruhmbegierde aus. Es galt jetzt in seinen Augen, die Schlacht bei Marathon, welche fünf Jahre früher sein Vater, Persiens Gewalt auf eine zu dürftige Weise entfaltend, gegen Athen verloren hatte, durch Vernichtung des

ganzen Griechenlands zu vergelten und sich der fernsten Nachwelt noch als Einer zu zeigen, welchem eine Kriegsmacht zu Gebote stand, die schon durch ihr bloßes Daherschreiten Unterwerfung und Sieg errang. Noch vier Jahre währten die persischen Zurüstungen, und ihre Größe übersteigt alle Begriffe. Zum Ueberfluß schloß der orientalische Despot noch ein Bündniß mit den Karthaginensern im Abendlande, welches ihm neue Hilfsquellen eröffnete und seine Gewalt noch vergrößerte.

480 brach Xerxes selbst von seiner Hauptstadt Susa gegen Griechenland auf. Sardes war der Ort, wo die verschiedenen Nationen, welche seinem Willen folgen sollten, sich versammeln mußten. Seine Flotte sollte sich längs der Küsten von Kleinasien bis an den Hellespont hinaufziehen. Da aber viele Schiffe, indem sie um das Vorgebirge des Berges Athos (jetzt il Monte Santo) herumfahren wollten, aufgehalten wurden, gebot er, die Erdenge, welche den Berg mit dem festen Lande verband, zu durchgraben, und ersparte so jenen Umweg. Unermessliche Arbeit war zu diesem, obgleich nur eine Stunde langen, aber sehr tiefen und breiten Canale erforderlich und ein hoher Berg ward unterhöhlt. Mit aller Selbstgefälligkeit und Großsprecherei eines asiatischen Herrschers befahl Xerxes dem umfangreichen Berge Athos selbst, sich vor ihm zu demüthigen; „wosern du aber das nicht thust, werde ich dich dem Boden gleich machen und dich der Länge nach in die See werfen.“ — Unterweges erschien vor ihm Pythias, ein reicher lydischer Fürst. Des Letztern Schätze hatten indeß nicht vermocht, dem Liebsten seiner Söhne von den persischen Kriegsdiensten loszukaufen. Er flehete den Xerxes an, ihm diese Stütze seines hilflosen Alters nicht zu rauben, und huldvoll lieber all sein Geld, das sich, nach unserem Gelde, auf 24 Millionen Thaler belief, anzunehmen. Der gleiche Wunsch des jungen Prinzen brachte den Tyrannen dermaßen auf, daß er

*) Abgedruckt aus einem Manuscripte, welches unter dem Titel: Saurreliefs der Geschichte, gleichsam eine Gallerie von imposanten historischen Bildern aufzustellen versucht hat.